

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,60 RM, unter Streifband 1,95 RM, Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 17,50 RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8

Preise der Anzeigen

Grundpreis $\frac{1}{4}$ Seite 200,— RM, $\frac{1}{100}$ Seite — 10 mm hoch und 46 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,— RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Normalpreis X Multiplikator $\frac{1}{4}$)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: A 7 D ö n h o f f 2425, 2426, 2427

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 4, Jahrgang 58 * Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 * 20. Januar 1934

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Zu dem Geschäft der Uhrmacher und Juweliere im Jahre 1933

In dem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung über die Lage in den wichtigsten deutschen Wirtschaftszweigen wird u. a. folgendes gesagt: „Die Umsätze im Einzelhandel lagen 1933 wert- und mengenmäßig noch unter Vorjahrshöhe. Wertmäßig dürfte sich ein Rückgang von 5 bis 6 % ergeben; der mengenmäßige Rückgang war vielleicht etwas geringer.“ Ungefähr das gleiche Ergebnis war im letzten Jahre, wie bereits in der Deutschen Uhrmacher-Zeitung Nr. 2 d. J. auf Grund der uns zugegangenen zahlreichen Berichte mitgeteilt wurde, im Durchschnitt auch im deutschen Uhren- und Edelmetallgewerbe festzustellen. Das Weihnachtsgeschäft dagegen war im allgemeinen erheblich besser. Diese wie die übrigen in Nr. 2 veröffentlichten wesentlichen Ergebnisse des Geschäftes der Uhrmacher und Juweliere im letzten Jahre werden auch durch die uns in der letzten Zeit noch zugegangenen Mitteilungen bestätigt. Einige weitere Feststellungen, die von allgemeinem Interesse sind, lassen wir hier folgen.

Nach den Beobachtungen eines der bedeutendsten Einzelhandelsgeschäfte unseres Faches haben das Fremden-geschäft und der Verkauf ganz teurer Stücke starke Einbuße erlitten, während das Durchschnittsgeschäft überall befriedigend war. Bei einem gegen 1932 um 5,5 % verringerten Umsatz hat sich die Zahl der verkauften Uhren um etwa ein Drittel gehoben. Nach Ansicht des Inhabers dieser Firma haben die Fachgeschäfte jetzt wieder bessere Aussichten als in den Vorjahren: „Das Publikum kauft gern in guten Fachgeschäften, in denen es mit Geduld und Aufmerksamkeit bedient wird und auch seine kleinen Wünsche beachtet werden. Die Käufer legen Wert darauf, dem Verkäufer persönlich bekannt zu sein und für ihre Käufe Anerkennung und Dank zu finden. Das Bestreben, wieder Qualität zu kaufen, ist entschieden gestiegen, und es besteht auch wesentlich mehr Verständnis für gute Gegenstände. Dieser Umstand, der sich leider infolge der immer noch schwachen Kaufkraft nicht voll auszuwirken vermag, kommt den Fachgeschäften zugute, denn

das Warenhaus ist und bleibt doch ein großer Ramschladen; eine mit allem Raffinement aufgezogene Verkaufskunst kann auf die Dauer doch nicht standhalten, sobald gute Erzeugnisse in Frage stehen. Auch die Woche zwischen Weihnachten und Silvester war besser als im Vorjahre, und der Januar hat gleichfalls ganz gut eingesetzt. Es scheint also doch, daß die Umsatzwohle, die uns zurzeit trägt, nicht so schnell wieder zerfließen und uns über die schlechtesten Monate hinwegbringen wird.

Geschmacklich sind die Käufer nicht mehr so einmütig wie 1932 auf das Allerneueste eingestellt. In Großuhren wie in Kleinuhren finden auch ornamentierte Muster wieder Gefallen. Über die Formentwicklung ist gegenwärtig sehr schwer etwas Bestimmtes zu sagen; zweifellos aber hat die radikale Sachlichkeit abgewirtschaftet. Dabei sind auch politische Einflüsse mitbestimmend. Der Deutsche, der sich in seiner Neigung zu Übertriebenheiten in der Sachlichkeit irgendwie festgerannt hatte, nahm die politische Verurteilung des Bauhausstils recht beifällig auf, um sich wieder mit behaglicheren Linienführungen zu befassen. Im einzelnen ist es jedoch ungemein schwer, heute zu sagen, welche Entwicklung unser Kunsthandwerk nehmen wird. Dringend zu wünschen ist es, daß nicht plan- und ziellos vorgegangen und wie um 1900 herum viel alter Kitsch ausgepackt wird.“

Die Feststellung, daß die Kunden nicht mehr so wie im Jahre 1932 auf die neuesten Muster erpicht sind, wird von anderen großen Fachgeschäften bestätigt, wie u. a. aus der folgenden Äußerung hervorgeht: „Geschmacklich sind wir, glaube ich, ganz auf solide vernünftige Formen eingestellt. Die Mode ist nur noch bei Tischuhren maßgebend; die aparten Formen mit Rundkopf gehen seltener, die geschwungenen besser.“ Auf diese veränderte Einstellung ist auch die Tatsache zurückzuführen, daß zu Weihnachten in manchen Gegenden viele Ladenhüter abgesetzt werden konnten.